

Guch sage, daß sie in jeden Winkel blicke, ob nicht irgendwo ein Loch sei, durch das sie aus diesem Gefängnisse schlüpfen könnte! Aber ein Entinnen war unmöglich, und trotz der Thränen schloß der Schlaf dennoch die müden Augen, und ein gütiger Traum führte sie in das kleine Stübchen der Brüderstraße, sie saß zu den Füßen der Großmutter, und fühlte ihre segnende Hand auf ihrem Kopfe. Der Traum goß Trost in ihr Herz; so jung sie war, besaß sie doch einen festen, man kann lieber sagen eigensinnigen Willen, und ihr Vorsatz ward gefaßt, sich nicht demüthigen zu lassen.

Am anderen Tage begannen denn nun die sogenannten Lehrstunden. Sara prüfte ihre Kenntnisse, die leider in vielen Fächern des Wissens sehr unbedeutend waren, so daß die Dame fast nicht aus dem Wundern herauskam, ob der Naivität Esthers. Was wußte sie dagegen alles? Shakespear und Byron waren ihre Lieblingsdichter, Schlegel und Tieffanden Gnade vor ihren Augen, Jean Paul war da am göttlichsten, wo sie ihn am wenigsten verstand, nun, Mädchen, mit einem Worte: sie war der größte Schönggeist in P. und versammelte Zirkel um sich, wie die Rahel (spätere Gattin Barnhagens) in Berlin, nur mit dem Unterschiede, daß der Rahel Geist dem schnellen Blitze glich, der nicht allein erhellet, sondern auch zündet, Sara hingegen nur mit geborgtem Lichte strahlte. Daß die natürliche Esther von Sara's Gelehrsamkeit keinen Nutzen zog, das war gewiß; das Beste war nur, Sara merkte das gar nicht, sie docirte weiter, wie ein gelehrter Professor, unbekümmert darum, ob ihre kleine Zuhörerin sie verstand, oder nicht.

Rebecca übernahm den Unterricht in der Musik, dem Zeichnen, den Handarbeiten, das will sagen — sticken; denn genäht wurde von den Schwestern nie, das hielten sie unter ihrer Würde. Es mochte wohl auch im Haushalte so viel nicht vorkommen; die Aussteuer lag schon 10 und 12 Jahre bereit, und harrete darauf, von einem Glücklichen begehrt zu werden. Sie hätte auch wohl Abnehmer gefunden, aber Rebecca und Sara waren für Manchen eine unangenehme Zugabe. In der Musik machte Esther wohl Fortschritte, doch zum Zeichnen besaß sie weder Ta-